

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

93 (6.8.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 93.

Donnerstag den 6. August

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, in übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

E Gröbtingen, 5. August. Es dürfte manchen Ihrer Leser interessieren, zu erfahren, daß am 16. d. M. der hiesige Militärverein sein Fahnenweihfest begeht; die bereits getroffene Vorkehrung lassen ein schönes Volksfest erwarten. — Dieser Tage wurde auf hiesiger Gemarkung einem Rebbesitzer sämtliche Stöcke seines Rebgeländes abgeschnitten. Dem Thäter soll man auf der Spur sein.

— Der „Pforzh. Beob.“ schreibt: Nachdem die Galamiät mit holländischem und österreichischem Gelde so ziemlich vorüber, werden wir von einer anderen minderwerthen Münze heimgesucht. Es sind dies polnische Drittelthalerstücke, durch die Bezeichnung „ $\frac{1}{2}$ Talara“ leicht erkennbar, welche seit Kurzem massenhaft circuliren. Dieselben werden vom deutschen Reiche nicht eingelöst und haben dem Bernehmen nach nur einen Silberwerth von ca. 27 Kreuzern. Möge daher Jedermann durch Nichtannehmen dieser Münzsorten dazu beitragen, daß solche baldigst wieder aus dem Verkehr verschwinden.

Deutsches Reich.

— „Vor Paris nichts Neues“ meldete seinerzeit der Telegraph unsern nach Siegesnachrichten begierigen Landsleuten; „In Europa nichts Neues“ mit dieser kurzen Notiz möchten auch wir unsern nach Neuigkeiten vom Welttheater begierigen Leser abspießen; aber leider dürfen wir nicht so kurz verfahren, wie seiner Zeit der Autor der obenerwähnten Depesche, der General von Pobjielski. Die in unserer letzten Nummer in Aussicht stehende und von uns freudig begrüßte Expedition unseres Uebungsgeschwaders nach der Nordküste von Spanien ist vorläufig, wie es scheint, wieder aufgeschoben, da leider der Admiral Henk von der Segelordre in Wight nicht mehr erreicht worden ist, und man jetzt, wo das Geschwader in Kiel eingetroffen ist, zur Ansicht gekommen ist, daß diese Schiffe nicht recht zu der beabsichtigten Expedition geeignet seien; es ist nun erst eine neue Judienstellung nöthig, die wohl eine Zeit von 14 Tagen bis 3 Wochen konsumiren könnte. Was bis dahin in Spanien geschieht, mag Gott wissen. Die zunächst wirksamste Intervention dürfte wohl überhaupt die allgemeine Anerkennung der spanischen Republik sein, da vor erfolgter Anerkennung beide Parteien, Carlisten und Republikaner, theoretisch gleich berechtigt sind. — Die ultramontanen Blätter bemühen sich, so weit ihnen der Fluch- und Schimpfkrampf dazu Zeit läßt, mit mehr oder weniger Geschick zwei Dinge hinweg zu leugnen, nämlich 1) den Zusammenhang der Schritte und der Haltung der preussischen Bischöfe, namentlich der Teilnehmer der Fuldaer Konferenz mit den im Vatikan bestehenden Absichten und Plänen bezüglich der Kirchenkonflikte in Deutschland, und 2) die ermuthigende Haltung des h. Stuhles gegen die Thätigkeit der Politik treibenden sog. Katholikervereine und speciell den „Verein der deutschen Katholiken“ und dessen jüngste revolutionäre Resolutionen. Die Gläubigen mögen es glauben, die Ungläubigen, zu denen wir uns rechnen, würden selbst in ihre eigenen Augen Zweifel setzen, wenn sie in einem ultramontanen Blatte läsen, daß der Himmel blau ist und die Bäume grün sind. — Der Weihbischof Janiszewski ist der Gewalt weichen, wie es bei den Eminenzen Sitte ist, ins Gefängniß gewandert; wenn die Herren doch einmal einen wirklichen Begriff von Anwendung polizeilicher Handgreiflichkeiten bekämen. Sonstige neu hinzugekommene

kleine Märtyrer sind von zu geringem Interesse, als daß sie der Erwähnung bedürften.

— In Wilhelmshaven herrscht großer Jubel über die allerdings noch nicht verbürgte Nachricht, daß das nach der spanischen Küste abgegangene Panzergeschwader noch durch den „König Wilhelm“ und die Glattdocks-Corvette „Nymph“, die sich gegenwärtig noch in den schwedischen und norwegischen Gewässern befindet, verstärkt werden soll. Große Vorräthe an Munition etc. werden schleunigst in den Artillerie-Depots zu Wilhelmshaven und Kiel für beide Schiffe in Bereitschaft gestellt. Es verlautet, daß die deutschen Schiffe vorerst die carlistischen Häfen, namentlich in der Nähe der französisch-spanischen Grenze, zu blokiren und selbstverständlich auf jedes carlistische Schiff oder auf diejenigen, welche unter fremder Flagge den Carlisten Waffen und Munition zuführen wollen, Jagd zu machen haben. Die artilleristische Vollkommenheit der kaiserlichen Schiffe zur See erfüllt aber Offiziere und Mannschaften mit vollem Vertrauen und dem freudigen Bewußtsein, sich bei dieser Gelegenheit den Dank und die Anerkennung des deutschen Volks zu verdienen.

— Das Riffinger Publikum hat es glücklich so weit gebracht, daß sich Fürst Bismarck, um allzugroßer Belästigung zu entgehen, nur außer der Trinkzeit an den Quellen einfindet. Das Glas, woraus er dann seinen Magbrunnen schlürpft, wird sofort als kostbares Andenken gekauft. Seine Gemahlin nebst Tochter und Sohn läßt sich dagegen fast stets während der Brunnenzeit auf dem freien Plage vor den Kolonnaden nieder, umschwärmt von den Vertretern der höchsten Aristokratie und Diplomatie.

Schweiz.

— Wie in Oesterreich, so sind in lezterer Zeit auch in der Schweiz große Regengüsse eingetreten, in Folge deren sonst ganz harmlose Bäche ihre Ufer weit übertraten. So berichtet die „Züricher Zeitung“ unterm 1. Aug.: In Ablishausen trat die Sihl aus und setzte die zunächst liegenden Häuser unter Wasser. Zwei Männer fanden gegen Morgens, als man Abnahme des Wasserstandes hoffte, in den Fluthen ihren Tod. Die Bahnstrecke Bürglen-Sulgen, ebenso Winterthur-St. Gallen-Norschach ist total überschwemmt und daher unterbrochen. Auch aus Appenzell treffen die nämlichen Berichte ein; so ist die Straße von Schwellbrunnen nach Herisau durch einen Erdbruch verschüttet. Dieselben Berichte kommen aus St. Gallen und Luzern, wo die Steinach und Emme, lauter harmlose Bäche, großen Schaden angerichtet haben. — Laut amtlichen Berichten über die Wasserverheerungen in der Nacht vom 30.—31. Juli haben die Flüsse Thur und Sitter vielerorts großen Schaden angerichtet; ebenso die Tamina hinter Ragaz. Glücklicher Weise löst der Wasserstand des Rheines, obwohl „respectabel“, keine Besorgniß ein. Die Sitter hat in den Gemeinden Straubenzell und Gaiserwald, übel gehaust. Schrecklich sollen die Verheerungen sein, welche die Thur angerichtet hat. Die Starckenbacher Brücke drohte dem Wasserandrang zu erliegen und ist stark beschädigt; im Rückenhof bei Wattwyl wurde das Geleise der Toggenburger Bahn arg mitgenommen, so daß der erste Zug nach Wyl nicht passiren konnte; Niederbüren und Umgegend sind total überschwemmt. Bei Bischofszell, wo die Thur sich mit der Sitter vereinigt, sowie von Sulgen bis Müllheim ist die ganze weite Fläche ein See. Es sollen dort einige Eisenbahndämme eingestürzt sein und der Verkehr war momentan unterbrochen. Seit 1846 will man derartige Ueberschwemmungen nicht erlebt haben.

Holland.

— Die holländische Regierung sucht unter sehr verlockenden Bedingungen deutsche Aerzte für Indien. Sie bietet den in ihren Dienst Eintretenden den Rang eines Oberlieutenants mit jährlichem Gehalt von 2520 Gulden, vor der Abreise eine Extravergütung von 4000 Gulden und freie Reise nach Indien als Passagiere I. Klasse. Dafür erwartet sie aber, daß die sich meldenden jungen Mediziner nicht über 35 Jahre alt und der deutschen und holländischen Sprache schriftlich und mündlich mächtig sind. Sie müssen sich zu wenigstens 5jährigem Dienst in der holländisch-ostindischen Armee verpflichten, körperlich diensttauglich sein und über Sittenreinheit und untadelhafte Führung während der in ihrem Vaterlande abgeleiteten Militärpflicht amtliche Zeugnisse vorlegen. Außerdem haben sie noch in den Niederlanden eine Prüfung über ihre wissenschaftliche Befähigung zu bestehen. Angesichts des Körper und Geist aufreibenden Dienstes in einem für deutsche Naturen höchst gefährlichen Klima mögen sich Alle, welche Lust haben sollten, die Sache reiflich und zweimal überlegen.

Spanien.

— Für die Carlisten scheint eine trübe Zeit einzubrechen; wie es scheint, ist der päpstliche Segen verdampt und bedarf einer Auffrischung; außer der Niederlage in Castellullí ist auch noch die Räumung von Culnia zu erwähnen.

Frankreich.

— Frankreich hat endlich Ferien. Am Freitag wurde der Antrag auf Vertagung der Nationalversammlung berathen. Im Laufe der hauptsächlich durch Gambetta, Clapier und Brisson geführten Debatte erklärt der Marquis de Francien, er halte sich für vollständig frei und besugt, während der Ferien dasjenige zu thun, was er als sein Recht und seine Pflicht betrachte, damit die Monarchie wieder hergestellt werde. Auf eine Erwiderung des Vizepräsidenten des Ministerkonseils General de Cussy, erinnert der Deputirte Tolain an die jüngste Erklärung des Ministers des Innern Chabaud La Tour, der versichert habe, daß die Regierung ihren Rechten und Machtbefugnissen allen Parteien gegenüber Achtung zu verschaffen wissen werde. Hierauf wird der Antrag Vamy, nach welchem noch vor den Ferien in allen Departements der Belagerungszustand aufgehoben werden soll, mit 376 gegen 307 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung des Antrages Turquet, nach welchem während der Wahlperiode der Belagerungszustand aufgehoben sein soll, erfolgt mit 366 gegen 305 Stimmen. Die Vorlage wegen Vertagung der Nationalversammlung vom 6. August bis zum 30. November d. J. wird angenommen. — Ein Hirtenbrief, den der Erzbischof Guibert veröffentlicht hatte und der Angriffe auf Italien zu Gunsten des Papstes enthielt, ist durch eine offiziöse Note gemißbilligt worden. Mac Mahon schwankend zwischen seinen Sympathien für Rom und für Italien — wem fällt dabei nicht die Geschichte von Paim's „graum Freunde“ ein? Sonst ist von französischer Seite nichts Neues zu berichten, denn Schimpfereien auf Deutschland diesmal wegen der vermutheten Intervention, sind von dieser Seite nichts Neues.

Verschiedenes.

— Geda, lieber Freund, rief ein Kölner einem herumlungernenden Arbeiter zu, wollen sie sich nicht bei meinem Neubau beschäftigen und welchen Lohn verlangen Sie? — 1 Thaler 10 Groschen im Schatten und 2 Thaler 20 Groschen in der Sonne lautete die zeitgemäße Antwort.

N.L. Ein neuer Brutus. (Fortsetzung.)

„Sie, Hr. Lieutenant,“ fuhr der Oberst nach einer Weile fort, „ersuche ich, Herrn von R... nach dem Hause des Commandanten zu geleiten. Es würde mir angenehm sein, wenn Sie es vermeiden könnten, ihn durch die belebteren Straßen der Stadt zu führen.“

„Wird Herr von R... mir auch folgen?“ fragte ich zögernd.

„Ich habe ihn bereits durch meinen Adjutanten den bestimmten Befehl zukommen lassen, sich Ihrer Führung anzuvertrauen.“

„Herr Oberst,“ sagte ich, „Ich habe Herr von R... beleidigt. Er wird Rechenhaft von mir verlangen.“

Wenn er Sie zur Rede stellen sollte, was ich aber nicht glaube, so werden Sie sich weigern, sich ihm zu stellen.“ Mit diesen Worten verließ er mich.

Im Vorzimmer traf ich R... noch an. Er schien von heftiger Gemüthsbewegung ergriffen zu sein, denn er faß, den Kopf in die Hand gestützt, an einem Tische, welcher in der Mitte des Zimmers stand. Als ich an ihm vorüber schritt, richtete er den Kopf empor und sah mich mit einem durchdringenden Blick an, welcher seine innere Zerrissenheit deutlich offenbarte. Zorn und Furcht schienen in seiner Brust mit einander zu streiten, denn ich gewahrte, daß er schwankte, ob er mich zu Rede stellen, oder die Beleidigung, welche ich ihm in's Antlitz geschleudert hatte, mit Stillschweigen übergehen sollte.

„Herr von R...“ jagte ich kalt, „ich habe die Ordre empfangen, Sie zum Commandanten der Festung zu führen. Ich ersuche Sie, mir zu folgen.“

Ohne eine Sylbe zu entgegnen, erhob er sich von seinem Sessel.

„Ich bin bereit, dem Befehle des Obersten zu gehorchen,“ sagte er kaum hörbar. „Kommen Sie, Herr Lieutenant.“

Ohne ein Wort mit ihm zu wechseln, führte ich ihn auf einem versteckten durch kleine Nebenstraßen, welche ich durch Zufall kennen gelernt hatte, nach der Behausung des Festungs-Commandanten. Auf der Treppe des Hauses trat uns ein höherer Offizier entgegen und nahm meinen Begleiter in Empfang.

Ich kehrte zu dem Obersten zurück und stattete ihm Bericht über meine Sendung ab. Der alte Soldat ließ mich den ganzen Tag nicht mehr von seiner Seite und als ich Abends verabschiedet wurde, mußte ich ihm noch einmal versprechen, keinen der Kameraden in das Geheimniß einzuweihen.

Mehrere Tage waren vergangen und noch war die Antwort nicht eingetroffen. Inzwischen hatte sich unter dem Offizierscorps unseres Regiments die Nachricht verbreitet, daß R... in der Stadt sei. Latelnde Stimme wurden laut. Man verlangte, daß R... vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Vergeblich versuchte ich die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Auch der Oberst legte sich in's Mittel, aber nichts wollte helfen. Der Sturm war nicht mehr zu beschwören.

Einstimmig verlangten die Offiziere unseres Regiments R...s Bestrafung und erklärten in energischer Weise, nicht länger dienen zu wollen, wenn er nicht sofort cassirt würde. Es half nun nichts mehr, daß der Oberst die höheren Offiziere im Geheimen mit seinen Plänen bekannt machte und ihnen die Gründe seiner Weigerung auseinandersetzte, sie bestanden auf ihrer Forderung.

Während dieser Zwiespalt die Gemüther heftig bewegte, zog von draußen her ein schweres Ulgewitter gegen uns heran. Schon früher war das Gerücht in die Stadt gedrungen, daß ein Theil der französischen Armee unter dem Marschall Ney im Anmarsch sei. Dieses Gerücht wurde jetzt zur Gewißheit; denn in Schaaren flüchteten die Bewohner der umliegenden Dörfer in die Festung und baten den General von Kleist, Magdeburgs Commandanten, um Aufnahme und Schutz. Sie erzählten schreckliche Dinge von der Zerstörungswuth der siegreichen Eroberer. Der General ließ Vorbereitungen zur Vertheidigung treffen und zeigte einen rühmlicher Eifer in seinen Anordnungen. Damals stand er bei uns allein in großem Ansehen, er war geliebt und geachtet von allen Offizieren und Soldaten. Aber wie schnell büßte er dieses Ansehen ein, wie schnell schwand die allgemeine Achtung, als er wenige Tage nach unserem Abmarsch die geschützte und reich verproviantirte Festung dem Marschall Ney fast ohne Schwertstreich übergab.

Wir Offiziere hatten damals im Gasthaus „zum Adler“ unser Quartier aufgeschlagen. Allabendlich kamen wir hier zusammen und suchten bei einem Glase Bier oder Wein Entschädigung für die Mühen und Lasten des Tages. Das Gasthaus lag in einer der Hauptstraßen der Festung und wurde zu der Zeit fast ausschließlich von Offizieren besucht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausübung der Jagden im Amtsbezirk Durlach betr.

Man hat schon mehrfach die Erfahrung gemacht, daß von Vieten die zur sogen. niederen Jagd festgesetzte Hege- oder Schonzeit im Spätsommer nicht gehörig eingehalten wird und Feldhühner, Hasen, Wachteln zc. zc. schon vor dem 23. August des Jahres geschossen und verkauft werden.

Das Jagdgesetz vom 2. Dezember 1850 verordnet hierwegen im §. 17:

„Mit Ausnahme von Schwarzwild, Hirschen, Rehböden, Auer- und Birkhähnen, Kaninchen, Raub- und sonstigen schädlichen Thieren, sowie von Strichvögeln, darf in der Zeit vom 2. Februar bis 23. August Wild weder erlegt, noch zum Verkauf gebracht werden.“

In §. 18:

„Wer anderes Wild in dieser Zeitperiode erlegt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 20 fl.; wer solches zum Verkauf bringt, in eine Geldstrafe bis zu 10 Gulden.“

Unter besonderer Hinweisung darauf verwarnen wir vor dergleichen Gesetzesüberschreitungen, welche wir vorkommenden Falls ohne Nachsicht bestrafen werden.

Zugleich erhalten die Bürgermeisterämter im Bezirk die Weisung, die ihnen unterstehenden Polizeidiener, Feld- und Waldhüter hiernach zu belehren und etwaige Gesetzesübertretungen sogleich hierher anzuzeigen.

Dem Bezirkskommando der Gendarmerie ist ebenfalls entsprechende Instruktion erteilt.

Durlach, den 1. August 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Die Bornahme der Schuldigung betreffend.

Nr. 5196. Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk werden beauftragt, binnen 10 Tagen ein Verzeichniß derjenigen Gemeindeangehörigen aufzustellen und einzusenden, welche in der Zeit vom 9. September 1873 bis dahin 1874 das 21. Lebensjahr zurückgelegt und bezhw. noch zurücklegen, sowie derjenigen jungen Bürger, welche seit 9. September v. J. ihr Bürgerrecht angetreten, oder durch Aufnahme erworben, aber aus irgend welchem Grunde noch nicht geshuldigt haben.

Bei den Ortsabwesenden ist — soweit sie nicht dem Militärstande angehören — der dermalige Aufenthaltsort anzugeben.

Durlach, den 3. August 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Pädagogium und höhere Bürgerschule.

Zu den am 13. d. M. stattfindenden öffentlichen Prüfungen unserer Anstalt und dem am 14. darauf folgenden Schlußakt im Rathhausaal werden hierdurch außer Eltern und Verwandten unserer Schüler alle Freunde und Förderer der Jugendbildung ergebenst eingeladen.

Durlach, den 5. August 1874.

Großh. Direktion:
Fecht.

Anzeige & Empfehlung.

[Durlach.] Auf bevorstehende Kirchweih werden vom Unterzeichneten alle Sorten dünne und dicke Kuchen angefertigt, sowie Kugelhops zu jedem beliebigen Preise; Zwiebelkuchen von Samstag Morgens 10 Uhr ab, in und außer dem Hause.

Zugleich bringe ich mein Mehl-Lager in allen Sorten Kunstmehl zu den herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Weißinger.

Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen wegen Lokalveränderung.

Eine große Parthie defekter wollener Bett- & Bügeldecken (besonders große zum Wickeln), sowie andere weiße, rothe und bunte Bettteppiche billigt im

Leinen- und Ausstattungs-Geschäft von
W. G. Trüller,
am Schulplaz, Pforzheim.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschließ-Erkenntniß.

Nr. 7907. Die Gant des Lorenz Alois Becker, Landwirths von Stupferich betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der Masse ausgeschlossen.

Durlach, 31. Juli 1874.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

Bergebung von Erdarbeiten.

[Durlach.] Die Erdarbeiten am Reichmondgraben vom ehemaligen Alleehaus bis zur Entenfangbrücke werden

Donnerstag den 6. August,

Nachmittags 2 Uhr,

in 7 Loosen im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft beim Alleehausplaz.

Durlach, am 27. Juli 1874.

Der Gemeinderath.

C. Friderich.

Siegrist.



Im Kirchenbaufund Böschbach sind
1400 - 1500 Gulden
auszuliehen.

Geist. Rechner.

Zucker, gesiebten, Orangeat und Citronat

bei **C. Mattich.**

Ein Bierfaß

von 9-10 Ohm haltend, sowie einige Ovalefässer, sind zu verkaufen bei
Küfer Hartmann
in Durlach.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter wohnt von heute an

Jägerstraße Nr. 32,

was er hiermit seinen werthen Kunden ergebenst anzeigt.

Theodor Wilke,
Schuhmacher.

Schieferdekarbeiten

werden reell und billigt gefertigt von Hrn. Gebrüder Horn in Karlsruhe, sowie alle Reparaturen zu möglichst billigen Preisen.

Aufträge übernimmt für Durlach und Umgegend **Klemens Anselm,** Schreiner, Jägerstraße Nr. 4 in Durlach.

Mecker, 1 Btl. in der Luß und 1 Btl. auf dem Hinteracker verkauft

K. S. Wimpfheimer in
Karlsruhe, Adlerstraße 26.

Wohnung

zu vermieten auf 23. Oktober Herrenstraße 18, parterre; bestehend in 3 Zimmer, Kammer, Küche, Keller zc.

Heinr. Voit.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
			Kilogr.	fr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	3,150	3,150	7	50
do. neuer	13,100	13,100	7	38
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafers, alter	2,150	2,150	6	32
do. neuer	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	8
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	8
Bohnen " "	—	—	—	6
Wicken " "	—	—	—	—
Einfuhr	18,400	18,400	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	18,400	—	—	—
Verkauft wurden	18,400	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 fr., Rindschmalz 34 fr., Butter 42 fr., 10 Stück Eier 15 fr., 10 Liter Kartoffeln 30 fr. (50 Kilogramm fl. — fr.), Hen pro 50 Kilogramm 2 fl. — fr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 6 fr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Forstenholz 22 fl.

Durlach, 1. Aug. 1874. Bürgermeisteramt.

In meinem Fabrik-Geschäft bei Söllingen finden 2 tüchtige Arbeiter dauernde Beschäftigung bei guter Beschäftigung.

Carl S. Schmidt.

AVIS für Metzger.

Gut ausgemachte Kalbfelle, sowie Kuh- und Minderhäute, Schaf- und Gaisfelle kauft zu den höchsten Preisen

Wilh. Schmidt, Gerber.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt seine große Auswahl fertiger Herren-Kleider zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung

K. Stahl, Schneider, Kirchstraße Nr. 5.

Bestecke, Taschenmesser, Scheeren

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Friedrich Storz, Durlach.

Arbeiter, zwei tüchtige, auf gleich eintreten bei

Schreiner Bodenmüller.

International-Lehrinstitut.

1. Höhere Handelsschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst; 2. Vorbereitung zum einjährigen Militärdienst (schon 181 Candidaten bestanden); 3. Pensionat mit beständiger Aufsicht. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal.

I. Qualität

Fettschrot & Schmiedekohlen

empfehlts billigst

Karl S. Schmidt, Blumenvorstadt Nr. 6.

Empfehlungs-Anzeige.

[Durlach.] Meinen geehrten Kunden und Gönnern mache ich die ergebnste Anzeige, daß ich im Hause der Wittwe Müller (Königsstraße Nr. 1) wohne und mein Geschäft in der Weise betreibe, daß bei Bedarf von chirurgischen Verrichtungen stets bei mir Jemand zu Hause anzutreffen ist.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir solches auch ferner bewahren zu wollen; zugleich empfiehlt sich meine Frau im Damen-Frisiren in und außer dem Hause.

Louis Goldschmidt, Chirurg.

Auf dem Schloßchen

bei Durlach ist noch eine Weintrotte und ein Wähltrug nebst Zubehör für den festen Preis von 22 fl. zu verkaufen. Näheres bei Herrn Bey daselbst.

Thee

in verschiedenen Sorten aus der Handlung chinesischer und ostindischer Waaren von F. F. Sonnfeld in Frankfurt am Main zu den Preisen des Hauses in Frankfurt empfiehlt billigst

Julius Loeffel in Durlach.

Auf bevorstehende

Kirchweih

empfehlts: Fein gestoßenen Gutzucker, frische Rosinen und Zibeben, Citronat und Drangeat, frische ganze und gemahlene Gewürze, Citronen zu den billigsten Preisen

Ludwig Reihner.

Grünwinkler

Essig-Gese,

täglich frisch, bei Schuhm. Wagner's Wtb., Zehrlstraße 2.

Ein ordentlicher Hausknecht sofort gesucht
Hôtel zur Carlsburg.

Ein gelbes Windspiel hat sich verlaufen; abzugeben Blumen-vorstadt Nr. 9. Durlach.

Gänse, 11 Stück, hat zu verkaufen Karl Goldschmidt, auf dem Lerchenberg.

Dem Artikel-Salvaderer F. K. in Nr. 91 des Durlacher Wochenblattes, der die angesammelten Reichthümer der Bierbrauer und Wirthe gezählt hat, ein dreifach donnerndes Hoch!

Allgemeiner Festjubiläum über diesen plötzlichen, ungeahnten Segen. Eine oberflächliche Sammlung unter diesen Glücklichen ergab die Kleinigkeit von 60,000 Mark, die sofort dem Schulfond zugewandt werden sollen, mit der Bestimmung, daß ein Professor der Mathematik ausschließlich für Bierbrauer und Wirthe angestellt werde. Einer der Glücklichen.

Schweinesett I^a.

per Pfund 22 fr., bei C. Sattich.

Anzeige.

Gründlichen Klavierunterricht ertheilt J. Schmidt, Lehrer, wohnhaft bei Wagner Luz im zweiten Stock.

Woll-Verkauf.

Wolle für Landleute zum Spinnen empfiehlt in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen

Wilhelm Schmidt, Pfingstvorstadt Nr. 12.

Hauptstraße 60, im zweiten Stock, ist ein sehr schön möblirtes Zimmer mit Alkov auf 1. August zu vermieten.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren: 4. August: Luise Magdalena, B. Michael Krinn, Fuhrmann.

Gestorben: 4. August: Friedrich Wilhelm, B. Karl Löffel, Maurer, 13 Tage alt.

4. August: Jakob Jtte, Weingärtner, ein Wittwer, 56 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.